

independent.co.uk

The massacre in the Alps | The Independent

John Lichfield

13–16 Minuten

Mittwochnachmittag war neblig in den Bergen über dem See von Annecy. Es war kein Tag zum Sonnenbaden oder Schwimmen auf den Campingplätzen, die sich am Westufer eines der schönsten Seen Europas ansammeln.

Es war auch nicht viel vom Tag für einen Spaziergang in den Bergen. Warum hat die Familie al-Hilli ihren Wohnwagen auf dem Campingplatz Saint Jorioz verlassen und 10km zum Dorf Chevaline oberhalb der Südspitze des Sees gefahren? Warum fuhr Saad al-Hilli mit seinem weinfarbenen BMW-Anwesen an dem Schild mit der Aufschrift "gefährliche Straße" vorbei und die drei kurvenreichen, topfreichen Kilometer der "Route forestière de la Combe d'Ire" hinauf.

Wenn sie beabsichtigten, sich für ein Streifzug zu entscheiden, war es kaum der Tag dafür. Alle fünf Personen im Auto – Herr al-Hilli, 50, seine Frau, Iqbal, 47, eine ältere Frau, die vielleicht ihre Mutter war, und die kleinen Mädchen, Zainab, sieben, und Zeena, vier, waren in dem gekleidet, was französische Ermittler als "intelligente Stadtkleidung" beschreiben.

Um zu verstehen, was als nächstes passiert ist – oder um die Tiefe des Geheimnisses dessen zu verstehen, was als nächstes passiert ist – hilft es, sich die spektakulär schöne Szene an der Spitze der Route de la Combe d'Iré vorzustellen. Ein rot-weißes Schild befiehlt der Öffentlichkeit, nicht weiter zu fahren. Ein typischer Alpenwald klettert steil nach links. Auf der anderen Seite der Strecke befindet sich ein nahezu vertikaler Abwurf zu einem wogenden Strom.

Ein Parkplatz, nicht mehr als ein Lay-by mit Platz für fünf oder sechs Autos, wurde von der Bergseite geschnitten. Es war an diesem Ort, ein Ort, der gleichzeitig schön und banal war, dass ein Mörder oder Mörder – wahrscheinlich nur ein Mörder, laut einem Leck aus der Untersuchung gestern – am Mittwoch kurz vor 16 Uhr klinisch vier Menschen abgeschlachtet hat.

Es gibt eindeutige Beweise, die von Mr. al-Hillis Auto in den Berghang geschrieben wurden, dass er wusste, dass er im Begriff war zu sterben. Der BMW wurde mit Geschwindigkeit in die nahezu vertikale Bank neben dem Parkplatz umgedreht. Gouge-Markierungen, zwei Fuß hoch in der Böschung, waren sichtbar, als der Ort am Freitagnachmittag wieder für die Presse und die Öffentlichkeit geöffnet wurde.

Als ein britischer Radfahrer um 10 Minuten bis vier Minuten auf die Massakerszene stolperte, lief der Motor des Autos noch. Die Türen waren verschlossen. Der BMW war hart gegen den Berghang geklemmt. Herr al-Hilli hatte keine Zeit, sein Auto umzudrehen, bevor er dreimal, darunter zweimal in die Stirn, durch die Frontscheibe geschossen wurde. Seine Frau und die ältere Frau wurden ebenfalls jeweils dreimal erschossen, darunter einmal in den Kopf.

Der Schütze bemerkte vermutlich nicht Zeena, die unter dem Rock ihrer Mutter Zuflucht gesucht hatte. Auch nicht die erste Person, die am Tatort ankam, der britische Radfahrer, ein RAF-Veteran. Und unglaublich, für die nächsten acht Stunden, die lokalen Gendarmen konnten nicht erkennen, dass ein kleines Mädchen unversehrt lag, aber mit Schrecken unter den Beinen ihrer toten Mutter gelähmt lag.

Der britische Radfahrer entdeckte auch die Leiche eines anderen Radfahrers, Sylvain Mollier, 45, der ihn auf dem kurvenreichen Anstieg zum Parkplatz wenige Minuten zuvor überholt hatte, ausgebreitet. Sekunden zuvor hatte die britische Radfahrerin benommen wandernd aufgefunden, bevor sie zu seinen Füßen zusammenbrach, die siebenjährige Zainab, die in die Schulter geschossen und wiederholt auf den Kopf geschlagen worden war.

Seine sofortige Aktion, sie in die Erholungsposition auf ihrer Seite zu bringen und Rettungsdienste anzurufen, rettete dem kleinen Mädchen das Leben. Sie erholt sich langsam nach einer Reihe von Operationen in einem Krankenhaus in Grenoble.

Zainab al-Hilli ist vielleicht die einzige Person, die das Geheimnis dessen, was mit ihrer Familie passiert ist, aufklären kann – und warum. Ihre jüngere Schwester kann sich nur an Schreie, laute Geräusche und ihren eigenen Schrecken erinnern. Zwei ungenannte Verwandte und eine britische Sozialarbeiterin kamen gestern in Frankreich an, um sie nach Großbritannien zurückzubringen.

Die Arbeitstheorie der französischen Ermittler ist, dass es etwas in Mr. al-Hillis Vergangenheit gab - oder vielleicht in seiner Gegenwart -, das erklärt, warum seine Familie an einem so

abgelegenen und unwahrscheinlichen Ort angegriffen wurde. Herr al-Hilli kam als Teenager in den 1970er Jahren aus dem Irak nach Großbritannien, nachdem sein Vater sich mit der Baath-Partei auseinandergesetzt hatte und sein Maschinenbaugeschäft beschlagnahmt wurde.

Herr al-Hilli wurde Ingenieur und gründete 2001 sein eigenes kleines Luftfahrtdesigngeschäft, Shtech Ltd, das es von seinem Einfamilienhaus in Claygate, Surrey, aus leitete. Julian Stedman, sein Buchhalter, sagte, dass die Firma an Projekten arbeitete, darunter solche für den Flugzeughersteller Airbus, und dass es dem Unternehmen gut ging. Online-Aufzeichnungen zeigen, dass Herr al-Hilli auch Direktor eines in Swindon ansässigen Unternehmens war, das "Business Services, Luftfotografen und Umfragedienste" anbietet. Darüber hinaus war er seit November 2010 als Auftragsmechaniker für die in Guildford ansässige Surrey Satellite Technology tätig. Berichte, dass er den Sicherheitsdiensten bekannt war und während des zweiten Golfkriegs unter Special Branch-Überwachung stand, wurden seitdem als ungenau abgetan.

Viel wurde aus einem Bericht gemacht, der laut dem französischen Staatsanwalt von der britischen Polizei ausging, dass es einen Streit zwischen Herrn al-Hilli und seinem Bruder Zaid gab, offenbar über das Anwesen, das ihr Vater hinterlassen hat. Am Freitag ging Zaid al-Hilli jedoch zur britischen Polizei und sagte ihnen: "Ich habe keinen Konflikt mit meinem Bruder." Aber Mae Faisal El-Wailly, eine Freundin der Brüder aus der Kindheit, stellte ihr letztes Jahr einen Brief zur Verfügung, der ihr von Saad al-Hilli geschrieben wurde und auf einen möglichen Erbstreit anspielte. Sie sagte, der Vater der Brüder sei kürzlich gestorben, und sie

beschrieb die Familie als wohlhabend und gut gereist.

Der Brief war auf den 16. September 2011 datiert, und darin schrieb Saad al-Hilli: "Zaid und ich kommunizieren nicht mehr, da er ein weiterer Kontrollfreak ist und viele hinterhältige Dinge ausprobiert hat, selbst als mein Vater noch lebte. Er versuchte, die Kontrolle über das Vermögen des Vaters zu übernehmen und verlangte die Kontrolle. Wie auch immer, es ist eine lange Geschichte und jetzt musste ich ihn einfach aus meinem Leben auslöschen. Traurig, aber ich muss mich jetzt auf meine Frau und zwei schöne Mädchen konzentrieren..." Zaid al-Hilli hat seine Antwort auf diesen Brief noch nicht gegeben.

Nichts davon, selbst wenn eine Familie, die sich auseinandersetzt, wahr wäre, würde die Wildheit der Schlachtung im Wald der letzten Woche erklären. Französische Ermittler gehen davon aus, dass innerhalb von Sekunden mindestens 25 Schüsse abgegeben wurden. Es gibt eine starke Vermutung, dass die automatische Pistole oder Pistolen mit einem Schalldämpfer ausgestattet waren. Der RAF-Veteran hörte keine Schüsse im ruhigen Wald. Er sah ein grünes Allradauto und ein kleines Motorrad, das die Strecke von der Massakerszene abstieg.

Alles deutet auf "einen Hinterhalt" hin, sagte der Chefankläger der Gegend von Annecy, Eric Maillaud, am Freitag einer Lokalzeitung – bevor er das Wort auf einer Pressekonferenz zurückzog. Die drei Opfer im Inneren des BMW wurden sorgfältig aus der spitzen Reichweite mit Schüssen auf Kopf und Körper abgeschlachtet.

Und doch, so weisen französische Ermittler darauf hin, war das Verhalten des Schützen oder der Männer nicht ganz das eines professionellen Auftragsmörders. Der französische Radfahrer, der

vermutlich ein unschuldiger Zuschauer war, wurde fünfmal erschossen. "Das ist nicht das Verhalten eines Fachmanns", sagte ein französischer Ermittler. "Der Mörder scheint in Wut gewesen zu sein, vielleicht weil der Radfahrer versucht hat einzugreifen."

Es gibt auch das Geheimnis – ein Geheimnis innerhalb eines Geheimnisses – von dem, was dem siebenjährigen Zainab passiert ist. Wie kam sie, um vor dem verschlossenen Auto zu wandern? Warum wurde sie in die Schulter geschossen und dann um den Kopf geschlagen, anstatt fertig zu werden?

Offiziell halten sich französische Ermittler alle Optionen offen: Es könnte ein Angriff einer gestörten Person gewesen sein; ein versuchter Raub; es könnte sogar - obwohl dies nicht ernst genommen wird - ein gezielter Angriff auf den lokalen Radfahrer, Herrn Mollier, sein.

Es ist klar, dass die französischen Ermittler glauben, dass das Rätsel in Großbritannien gelöst wird, nicht in Frankreich. Vier hochrangige Gendarmerie-Detektive sind in Großbritannien angekommen, um das zu erhalten, was Herr Maillaud eine "französisch-britische Untersuchung" nannte. In Frankreich wurde ein internationaler Haftbefehl erlassen, der es der britischen Polizei – in Anwesenheit der Gendarmen – ermöglicht hat, das Haus von al-Hillis in Surrey zu durchsuchen und Herrn al-Hillis Bruder Zaid zu befragen.

Viele, viele Rätsel sind noch erhalten. Wer war die Frau im Alter von 75 Jahren mit schwedischen und irakischen Pässen, die im Rücken des al-Hilli BMW starb? Es wird angenommen, dass sie Frau al-Hillis Mutter war, aber die kleine Zeena hat den Ermittlern gesagt, dass sie sie kaum getroffen hatte.

Wollten die al-Hillis wirklich in den Bergen in dem Nebel in ihrer "klugen, Stadtkleidung" wandern? Oder sind sie um ihr Leben geflohen? Die ausgehöhlte Erde hoch in der Bank am Parkplatz gilt als Schlüsselbeweis.

Eine Theorie, die von französischen Ermittlern untersucht wird, ist, dass Herr al-Hilli den Campingplatz verlassen hat, weil er sich bedroht fühlte. Er erkannte, dass er verfolgt wurde. Er versuchte, seinen Verfolger auf kleinen Landstraßen abzuschütteln. Als er das Schild erreichte, das Autos anhielt, versuchte er in Panik umzudrehen. Die Mörder oder der Mörder kamen, bevor er wegfahren konnte.

Aber wie kam der junge Zainab zu einem Auto? Das ist etwas, das nur sie oder der Mörder erklären kann.

Echos eines ungelösten Mordes aus der Vergangenheit

Vor sechzig Jahren wurde eine weitere britische Familie in und um ihr Auto in Südfrankreich geschlachtet aufgefunden. Die Morde wurden nie zufriedenstellend erklärt, nicht zuletzt wegen Vorschlägen von Spionage, geheimen Treffen und einer Art Geständnis eines offensichtlichen Attentäters.

Es war in der Nähe des Dorfes Lurs, vier Autostunden südlich von der Stelle, an der sich die Schießereien letzte Woche ereigneten, dass die Leichen von Sir Jack Drummond, seiner Frau Ann und seiner Tochter Elizabeth im Alter von 10 Jahren am 5. August 1952 gefunden wurden. Das Mädchen war zu Tode geprügelt worden, ihre Eltern schossen mit einem ehemaligen US-Armeegewehr. Ein lokaler Bauer, Gaston Dominici, 75, legte ein betrunkenes Geständnis ab, zog es zurück, wurde aber verurteilt und zum Tode verurteilt. Aber so fehlerhaft war der Fall gegen ihn,

dass seine Strafe umgewandelt wurde, und dann, 1960, wurde er befreit. Er wurde jedoch nicht entlastet.

Was dem Fall sein beträchtliches Gewürz gab – und tut es immer noch – war, dass Sir Jack ein prominenter Regierungswissenschaftler gewesen war. Er war ein Ernährungswissenschaftler, der an der Entdeckung von Vitaminen und der Formulierung von Diäten in Kriegszeiten beteiligt war, die in den späten 1940er Jahren für Boots Ltd. gearbeitet hatten, um unter anderem für Düngemittel und Unkrautvernichtungsmittel zu forschen. Und nicht weit von dem Ort, an dem er getötet wurde, gab es eine Fabrik, die Agrochemikalien herstellte.

Sir Jack, so wurde er erfahren, hatte das Gebiet in den vergangenen Jahren mehrmals besucht, und dies, plus seine Regierungsverbindungen und ein Treffen kurz vor seinem Tod mit einem prominenten Mitglied des französischen Widerstands der Kriegszeit, brachten mehrere Theorien über seinen Tod hervor. Einige sagten, er sei nicht so sehr im Urlaub in Frankreich gewesen, sondern um die nahegelegene Fabrik zu untersuchen. Seine Kamera zum Beispiel wurde nie gefunden. Andere glauben, dass er versuchte, für die britische Regierung eine große Goldsendung zurückzufordern, die dem Widerstand gegeben wurde.

Und dann gab es die Verhaftung in Deutschland und berichtete von einem Geständnis eines William Bartkowski, der sagte, er sei einer von vier Männern, die mit dem Mord an Sir Jack beauftragt waren. Das Motiv war vermutlich mit dem Kalten Krieg verbunden, einem nicht ganz unglaublichen Szenario, das im Vergleich zu der Art und Weise, wie iranische Wissenschaftler kürzlich regelmäßig getötet wurden, steht.

